Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 58. Donnerstag den 10. März 1898. **XVI. Jahrg.**

Ministerwechsel in Oesterreich.

Oesterreich gehört nicht zu den Ländern, wo die Minister häufig wechseln. Die Bildung eines neuen Kabinets hängt dort wesentlich von dem Willen des Monarchen und nicht von wechselnden parlamentarischen Gruppirungen ab. Graf Taaffe war lange Jahre Minister-Präsident, und währenddessen hatte der Wandel in den Partei-Verhältnissen nur diese und jene Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinets Taaffe zu bewirken vermocht. Wer von den inneren Zuständen Oesterreichs nichts wüßte, könnte schon aus der Thatsache, daß auf die kurze Periode Graf Badeni die noch kürzere von Gautsch gefolgt ist und seit Sonnabend ein Ministerium Graf Thun besteht, auf starke Wirren im Innern des Reiches schließen.

Das Haupthinderniß einer stetigen Entwickelung ist der heftig entbrannte Nationalitäten-Kampf, der mit der Geschichte der Entstehung und des Wachsthums der österreichischen Monarchie aufs engste zusammenhängt. Jahrhunderte lang umschloß die verschiedenen Stämme und Nationalitäten der österreichischen Lande ein gemeinsames Band: das Gefühl, Oesterreicher zu sein. Die Stelle der Sprach- und Stammes-Gemeinschaft in anderen Reichen vertrat die österreichische Staatsidee. Dieses Band ist gelockert worden, namentlich durch den Anspruch der Czechen auf ein besonderes böhmisches Staatsrecht, durch das das Kronland Böhmen eine ähnlich selbstständige Stellung wie Ungarn im Donaureiche erhalten soll.

Die Sprachen-Verordnung des Grafen Badeni mit ihren weitgehenden Konzessionen an die czechischen Wünsche hatte eine Einigung der zersplitterten deutschen Parteien zu Stande gebracht, die in der wichtigen Frage der Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn zur Obstruktion übergingen, nicht aus Gegnerschaft gegen den Ausgleich, sondern um die Beseitigung der Sprachen-Verordnung für Böhmen zu erzwingen. Dadurch wurde der verfassungsmäßige Gang der Geschäfte in der österreichischen Reichshälfte zum Stillstande gebracht. Der Nachfolger des polnischen Grafen Badeni, der deutsche Freiherr v. Gautsch, versuchte vergeblich, zwischen Czechen und Deutschen zu vermitteln und der verfassungsmäßigen Erledigung des Ausgleiches mit Ungarn die Wege zu ebnen. Seine Abänderung der böhmischen Sprachen-Verordnung drohte die starke jungczechische Partei im Abgeordnetenhause in die Opposition zu treiben, ohne die Deutschen zu befriedigen.

Der neue Ministerpräsident Graf Thun gehört den böhmischen Feudalen an. Als Statthalter von Böhmen zog er sich trotz gewisser Sympathien für die Czechen die Feindschaft der mächtigen jungczechischen Partei zu, als er vor zwei Jahren genöthigt war, gegen czechische Ausschreitungen vorzugehen; darauf legte er den Statthalterposten nieder. Dem neuen Kabinet Thun gehört sowohl ein Jungczeche, Kaizl, als auch ein Vertreter des liberalen Großgrundbesitzes, Bärnreither, an. Ob Graf Thun in dem Versuche, die Gegensätze so weit zu mildern, daß das Parlament wieder funktioniren und der Ausgleich mit Ungarn zu Stande gebracht werden kann, glücklicher sein wird, als sein Vorgänger, ist schwer vorher zu sagen. Die Blätter auf beiden Seiten, der deutschen Opposition und der Rechten, beobachten einstweilen eine reservirte Haltung. Im deutschen Reiche wird man ohne Voreingenommenheit abwarten müssen, wie sich der Wechsel bewähren wird. Das Bundes-Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn und die Verehrung für den Kaiser Franz Josef legen die Hoffnung nahe, daß eine Beruhigung der inneren Lage in Oesterreich eintreten möge.

Politische Tagesschau.

Graf Herbert Bismarck tritt wieder in Reichsdienste — diese Meldung läuft, obgleich amtlich noch nicht bestätigt, in Berlin von Mund zu Mund. Graf Bismarck hat bekanntlich nach Entlassung seines Vaters seine Stellung als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ebenfalls aufgegeben und sich seitdem mit seinen Aufgaben als Reichstagsabgeordneter und als Gutsherr von Schönhausen begnügt. Zwischen ihm und dem Kaiser war die Entfremdung eine schroffe und andauernde. Es ist bekannt, daß bei der Hochzeit eines Verwandten des Grafen Herbert mit einer Tochter des Hausministers von Wedell-Piesdorf der Kaiser sein Erscheinen von der Nicht-Einladung des früheren Staatssekretärs abhängig machte. Jetzt ist nun Graf Bismarck mit Gemahlin am Sonnabend zu Hofe geladen gewesen. Nicht zu einem der Massenfeste im königlichen Schlosse, zu denen er als inaktiver Staatsminister eingeladen werden muß, sondern zu einem intimen Diner von 20 Gedecken. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow war dabei. Wie es heißt, soll Graf Bismarck den Petersburger Botschafterposten erhalten, den ja einst auch der Vater innegehabt hat.

Wie der Münchener „Allg. Ztg.," die im allgemeinen die Absichten der bayerischen Regierung wiedergiebt, aus Berlin berichtet wird, zweifle man in gut unterrichteten Kreisen nicht daran, daß eine Verständigung zwischen Preußen und Bayern in der Frage des obersten Militärgerichtshofes, wenn auch vielleicht erst nach einiger Zeit, zu Stande kommen wird.

Das Verbot des börsenmäßigen Zeitgeschäftes in Getreide wurde vor seinem Erlaß von der Börsenpresse als ziemlich wirkungslos bezeichnet, weil angeblich dieses Zeitgeschäft dann den ausländischen Börsen sich zuwenden werde. Nun kommt auch in Frankreich die Agitation gegen das börsenmäßige Zeitgeschäft in Getreide in Fluß. Der in Paris abgehaltene Kongreß französischer Müller faßte nämlich einen die Aufhebung des Getreide-Terminhandels in Paris betreffenden Beschluß. Das Ausland wird dem deutschen Reiche also auch auf dem Gebiete der Börsen-Gesetzgebung folgen, wie es ihm auf dem der Börsen-Steuer schon längst gefolgt ist.

Nach telegraphischen Nachrichten aus China ist der Fall des deutschen Missionars Homeyer von der Berliner Mission, der bekanntlich landeinwärts von Kanton verwundet und beraubt worden war, nunmehr befriedigend erledigt. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft. Der Generalgouverneur hat eine namhafte Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anheischig gemacht, den Erwerb dreier Grundstücke zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu vermitteln.

Das Flugblatt Singers aus dem Jahre 1893, das kürzlich von Antisemiten in einer sozialdemokratischen Versammlung originaliter vorgezeigt wurde, schließt mit den Worten: „Die Kapitalistenklasse wird keinen Arbeiter als ihren Vertreter wählen, daher werdet auch ihr, die ihr den Arbeiterklassen angehört, keinem Kapitalisten eure Stimme geben, ihr begeht sonst politischen Selbstmord, darum wählet Paul Singer!" Die reinste Ironie!

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein huldvolles Dankschreiben des Kaisers an den Minister von Gautsch, worin der Kaiser die Demission des Kabinets annimmt und daran erinnert, daß das Ministerium unter sehr schwierigen Verhältnissen in patriotischer Hingebung dem Rufe des Kaisers gefolgt sei und durch unermüdliche Pflichterfüllung um die Krone und den Staat sich verdient gemacht habe. Der Kaiser gedenkt der langjährigen Staatsdienste Gautschs und behält seine Wiederverwendung vor. Gleichzeitig verlieh der Kaiser ihm die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens. Weitere Handschreiben danken den übrigen Ministern Böhm, Barverk, Latour, Koerber und Loebl für die geleisteten Dienste. Den ersteren drei wurde der Orden der eisernen Krone 1. Klasse verliehen, unter Vorbehalt ihrer Wiederverwendung im Dienst. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ferner ein Handschreiben des Kaisers, wodurch die neuen Minister ernannt resp. wiederernannt werden. Die Zusammensetzung des Kabinets ist die schon gemeldete. Am Dienstag Vormittag wurden die neu ernannten Minister vom Kaiser vereidigt.

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus stimmte der Vermehrung der Artillerie um 2 Regimenter (1600 Mann) zu.

Vor zehn Jahren.

Ein ernster Rückblick v. F. Frhrn. v. Dincklage.

(Nachdruck verboten.)

Ein Jahrzehnt zog vorüber seit jenem düsteren Märztage, an dem — während sich die Augen ganz Deutschlands, ja der ganzen Welt mit Sorge und Theilnahme nach San Remo richteten, nach jenem paradiesischen Fleckchen Erde, auf dem der erlauchte Sproß des edelsten Hauses, der Kronprinz des deutschen Reiches mit schweren Leiden kämpfte — sich plötzlich die Trauerfahne auf das Palais des Kaisers Wilhelm I. hinabsenkte.

Noch kurze Zeit zuvor hatte sich der greise Fürst seinem Volke am historischen Eckfenster gezeigt. Am Sonntag den 26. Februar hatte eine wie gewöhnlich nach Hunderten zählende Menschenmenge das Bild traulichsten Familienlebens dort schauen dürfen — den Kaiser neben seinem Enkelsohn, dem jetzigen Kaiser, der inmitten seiner ältesten drei Söhne dort stand, während Prinzeß Wilhelm von Preußen den Prinzen August Wilhelm, der damals sein erstes Lebensjahr vollendet hatte, auf dem Arm hielt.

Am darauffolgenden Sonntag wartete das Volk vergebens, und langsam verbreitete sich die Kunde, daß der Kaiser krank sei, daß die alten Unterleibsbeschwerden, die er so oft überwunden, einen ernsten Charakter angenommen hätten, da die geistigen Leiden über die schwere Krankheit des einzigen, heißgeliebten Sohnes, über den Tod des in vollster Jugendblüte dahingeschiedenen Enkels, des Prinzen Ludwig von Baden, die Sorge um das Augenleiden der theuren Tochter, das damals einen bedrohlichen Grad anzunehmen begann, dem körperlichen Leiden zu viel Vorschub geleistet hatten.

Trotz alledem nahm der kranke Herrscher noch am Montag Vorträge entgegen und erledigte mit vollster geistiger Frische die Regierungsgeschäfte.

Aber schon am Dienstag Nachmittag trat eine bedenkliche Schwäche ein, und mit Mühe erkannte er am nächsten Morgen seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm, der von San Remo, dem Krankenbett des Vaters, an das des Großvaters geeilt war. Allerdings ging dieser Zustand noch einmal vorüber, der Kaiser verlangte nach dem Fürsten Bismarck, der über zwei Stunden bei ihm weilte; doch als am nächsten Tage der Großherzog von Baden und der Kronprinz von Schweden mit ihren Gemahlinnen auf die Nachricht der ernsten Erkrankung hin in Berlin eintrafen, war es wohl allen klar, daß die Stunden des greisen Fürsten, der mit ruhigem Ernst von seinem Scheiden sprach, gezählt seien.

Auf Veranlassung des Prinzen Wilhelm wurde der Oberhofprediger D. Kögel ins Palais gerufen, der in Anwesenheit der kaiserlichen Familie, zu der sich Bismarck, Moltke, der Kriegsminister und der Hausminister, sowie die beiden Chefs des Zivil- und Militärkabinets mit dem persönlichen Hofstaate des Herrschers gesellt hatten, eine Andacht hielt, der er den Text zu Grunde legte: Und ob ich schon wanderte im finstern Thale! — Der Kaiser blickte liebevoll auf die Kaiserin und die Großherzogin von Baden und flüsterte: „Meine Augen haben den Heiland gesehen."

Dann trat wieder ein Moment höchster Schwäche ein, der das schlimmste befürchten ließ, aber noch einmal erholte sich der hohe Patient, er sprach von der Armee, von seinem Volke und seiner Freundschaft mit Oesterreich, dem Enkel ans Herz legend, Rußland stets mit Schonung zu begegnen.

Die Nacht verbrachte er allerdings meist in Fieberphantasien, und als der Morgen des neunten Märztages aus düsteren Nebeln emporstieg, da wurde die Kaiserin benachrichtigt, daß wohl der letzte Erdentag des Heldenkaisers gekommen sei. Sie setzte sich an das Bett des Kaisers und hielt trotz eigener Schwäche die Hand des Gemahls, der nur noch wenige Worte sprach — „Könnte ich Fritz doch noch einmal umarmen" — und dann sanft einschlief zum letzten Schlummer.

Lange, lange blickte die Kaiserin in die unverändert milden Züge, als könne sie nicht fassen, was geschehen, dann traten alle Familienmitglieder zu dem Heimgegangenen, knieten nieder und küßten ihm die Hand. Eine feierliche Stille herrschte im Gemach, nur durch das leise Schluchzen der Trauernden unterbrochen. Prinz Wilhelm ließ die Anwesenden, die dem Dahingeschiedenen so lange treu gedient, herantreten, damit sie den letzten Abschied von ihm nahmen. — Fürst Bismarck war der erste, der in's Sterbezimmer trat, von dort in den Reichstag eilend, die Trauernachricht zu verkünden.

In dumpfem Schmerz harrte draußen die Menschenmenge. Sie wollte das Ungeheure nicht glauben; erst als von der Rampe des Palais hinunter ein General die Trauerkunde bestätigte, die Fahnen halbmast sich niedersenkten und in den dumpfen Kanonendonner des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regimentes der melancholische Glockenklang aller Kirchen Berlin's sich mischte, da ward es dem Volke klar, daß Luisen's größter Sohn seine Erdenlaufbahn vollendet habe.

Und während Fürst Bismarck mit häufig von schmerzlicher Bewegung umflorter Stimme im Reichstage den Tod Wilhelm's I. und den Regierungsantritt des neuen Herrschers verkündete, trug der elektrische Funke die Trauerbotschaft auch hinaus zum Sohne, der, so krank er war, sich mit aller Energie aufraffte und sofort dem Reichskanzler telegraphisch den Dank für die Hingebung und Treue, die er stets dem entschlafenen Herrscher bewiesen, übermittelte und dem Staatsministerium den Erlaß sandte, die Trauer um den Gründer des einigen Deutschlands jedem einzelnen selbst zu überlassen.

Am Geburtstage der unvergeßlichen Königin Luise, der stets ein Tag besonderer Pietät für den ersten deutschen Kaiser gewesen, verließ Kaiser Friedrich III. die stille Villa Zirio, um von dem warmen, sonnigen Süden in die rauhe, nordische Heimat zurückzukehren. Bewegt nahm er Abschied von den trauten Plätzen. Er ahnte, daß er sie nie wieder sehen würde, und wehmüthig blickte er auf die Menge, die in den Ruf ausbrach: „Evviva l'Imperatore".

In San Pier d'Arena erwartete König Humbert den Kaiser. Tief erschüttert sah Italiens Herrscher auf den kranken Fürsten, und vor seiner Erinnerung stieg wohl das kraftvolle Bild des Siegers von Wörth auf, als er in die bleichen Züge sah. „Er ist krank, sehr krank," mit diesen Worten blickte er, das Taschentuch gegen die Augen pressend, dem Zuge nach.

In Mailand begrüßte Herzog Amadeo von Aosta den Kaiser. Zwei Jahre darauf sollte auch er nicht mehr unter den Lebenden weilen! In München überreichte die tiefgebeugte Königin Maria von Bayern ihm einen selbstgewundenen Blumenstrauß. Kaum vermochte sie, die selbst so viel Leid des Lebens erfahren, die Thränen zurückzuhalten, als Kaiser Friedrich stumm auf seinen Hals deutete und dann mit der rechten Hand gen Himmel wies. — In Leipzig stieg Fürst Bismarck mit seinem ältesten Sohne und den

Ferner wird aus Washington, 8. März, gemeldet: Nach einer Konferenz im Weißen Hause, an welcher der Marinesekretär Long und mehrere hervorragende Mitglieder des Kongresses theilgenommen hatten, brachte der Vorsitzende des Ausschusses für die Kredite, Cannon, im Repräsentantenhause eine Bill ein, durch welche dem Präsidenten der Union zu Zwecken der nationalen Vertheidigung 50 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt werden. Die Bill wurde dem Ausschuß für die Kredite überwiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1898.

— Gestern Nachmittag um 2 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Bildhauer Uphues, machte um 3 Uhr eine Spazierfahrt und einen Spaziergang und stattete darauf dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, einen Besuch ab. Um 7 Uhr empfing Se. Majestät den Chef des Marine-Kabinets, Admiral à la suite, Kontreadmiral Frhrn. von Senden-Bibran zum Vortrage und wohnte darauf der Vorstellung der Oper „Der fliegende Holländer" im königlichen Opernhause bei. Heute Morgen unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Ausfahrt und hörte darnach den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Hahnke.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den russischen und den französischen Marine-Attaché und später den neu ernannten brasilianischen Gesandten de Azevedo.

— Der Kaiser soll die Absicht hegen, dem Fürsten Bismarck einen Geburtstagsbesuch abzustatten. Nähere Bestimmungen darüber sind jedoch noch nicht getroffen.

— Der Kaiser hat die von ihm angekaufte frühere amerikanische Schoneryacht „Yampa" jetzt „Iduna" genannt und der Kaiserin zum Geschenk gemacht. Lieutenant zur See Karpf ist zum Kommandanten der Yacht ernannt worden. Er begiebt sich demnächst mit 17 die Besatzung bildenden, des Sportssegelns kundigen Marinematrosen nach England, um die Yacht nach Kiel überzuführen.

— Nach einer an das Ober-Kommando der Marine gelangten telegraphischen Meldung sind die Schiffe „Deutschland" und „Gefion", Divisionschef: Kontre-Admiral Prinz Heinrich von Preußen, königliche Hoheit, am 8. d. Mts. in Hongkong eingetroffen.

— Durch Kabinetsordre vom 7. ds. Mts. ist der Kapitän zur See Rosendahl unter Belassung in der Stellung als Befehlshaber an Land über die deutschen Streitkräfte in Kiaotschau und unter Verleihung des Titels „Gouverneur" an die Spitze der Militär- und Zivilverwaltung im Kiaotschau-Gebiete gestellt.

— Wie ein Börsenblatt aus guter Quelle mittheilen kann, haben die vor einigen Tagen in Fulda versammelt gewesenen preußischen Bischöfe unter anderem beschlossen, an den Kaiser eine Adresse zu richten und darin dem Danke des Episkopats für den thatkräftigen Schutz Ausdruck zu geben, der seitens der Reichsregierung dem Christenthume im fernen Osten zu theil geworden ist. Auch wurde an den Papst eine Huldigungsadresse abgesandt.

— Der Präsident des Senats von Hamburg hat am 8. ds. Mts. folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Zu dem schönen Erfolge, mit welchem Ew. Majestät weitblickende Politik im fernen Asien neuerdings gekrönt worden, bittet der Senat von Hamburg, seine freudigen Glückwünsche dankend darbringen zu dürfen." Der Kaiser hat darauf sogleich wie folgt telegraphisch geantwortet: „Dem Senat danke ich verbindlichst für seine Glückwünsche. Zu der bewährten Tüchtigkeit von Hamburgs Kaufmannschaft hege ich das Vertrauen, daß auch sie an ihrem Theile mir helfen wird, die neuen Errungenschaften nutzbar zu machen zum Heile des deutschen Vaterlandes."

— Die Budget-Kommission des Reichstages berieth heute den Marine-Etat. Die ersten Raten zum Bau von 2 Linienschiffen, eines großen Kreuzers, 2 kleineren Kreuzern, 2 Kanonenbooten, eines Torpedodivisionsbootes und die erste Rate zum Bau von Torpedobooten wurden bewilligt. Staatssekretär Tirpitz erklärte, daß in Zukunft sämmtliche erforderlichen Torpedoboote in Deutschland gebaut werden sollen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Sagan betreffs Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Lepra aus Kiaotschau wurde erwidert, daß eine Gefahr der Einschleppung durch Ansteckung nicht bestehe. Die einzelnen Ansätze wurden im wesentlichen genehmigt.

— Nach einer Mittheilung der „Berl. Pol. Nachr." soll die Rentenguts-Bildung durch die General-kommissionen neuerdings einen schnelleren und gedeihlicheren Fortgang nehmen. Die Zahl der thatsächlichen Rentenguts-Bildungen beträgt bis zu Ende des Jahres 1897 8565, und der Kaufpreis der sämmtlichen endgiltig bezw. durch Vertragsschließung begründeten Rentengüter beläuft sich auf rund 70 Millionen Mark. Von dem zur Rentenguts-Bildung den General-Kommissionen angebotenen Areal sind 94461 Hektar aufgetheilt worden, 29113 Hektar standen zu Beginn des laufenden Jahres den General-Kommissionen noch zur Verfügung, sodaß auch im laufenden Jahre weitere erhebliche Fortschritte der inneren Kolonisation durch Mitwirkung der General-Kommissionen zu erwarten seien.

— Zu dem deutschen Feuerwehrtag, welcher vom 2. bis 5. Juli in Charlottenburg abgehalten werden soll, werden aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Italien und England über 5000 Feuerwehrmänner erwartet. Selbstverständlich soll mit dem „Tage" eine Ausstellung von Feuerlöschapparaten verbunden werden, zu welcher bereits ein sehr umfangreiches Material in Aussicht gestellt wird. Dem Komitee, das sich zur Vorbereitung des Tages gebildet hat, gehören Mitglieder des Charlottenburger Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, Dozenten der technischen Hochschule und der Leiter der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Prof. Kohlrausch, an.

— In Aachen wird seit dem 1. März die Margarine für Rechnung der Stadt einer Verbrauchsabgabe unterworfen, welche 12 Mark auf 100 Kilo brutto beträgt, was auf das Pfund netto etwa 8 Pfennig ausmacht.

— Ueber die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften theilt die amtliche „Berl. Korresp." mit: Ende 1896 waren bei den 58 deutschen Lebensversicherungsgesellschaften nahezu $6^1/_4$ Milliarden Mk. versichert, von denen 5,1 Milliarden der Lebensversicherung auf den Todesfall im engeren Sinne, fast $439^1/_2$ Millionen der Lebensversicherung auf den Erlebensfall im engeren Sinne oder der Aussteuerversicherung, 279 Millionen der Militärdienstversicherung, 231 Millionen der Volks- und Arbeiter- und $122^3/_4$ Mill. der Sterbekassenversicherung zufielen. Dazu kam noch die Rentenversicherung bei denselben Lebensversicherungsgesellschaften mit versicherten Jahresrenten in Höhe von fast 14 Mill. Mk.

Hannover, 8. März. Der Kaiser, welcher anläßlich der diesjährigen Herbstmanöver in Hannover anwesend sein wird, hat die durch den Präsidenten des Provinziallandtages Grafen Knyphausen persönlich überbrachte Einladung zu einer von der Provinz Hannover zu veranstaltenden Festlichkeit angenommen.

Hamburg, 7. März. Der Kaiser hat dem Norddeutschen Regattaverein mittheilen lassen, er werde, wie im Vorjahre, auch an dem diesjährigen Wettsegeln auf der Unterelbe theilnehmen.

Metz, 8. März. Seit gestern weilt der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe hier.

Ausland.

Rom, 7. März. Ungefähr 250 Pilger aus Bayern, Baden, Württemberg und dem Elsaß, sowie aus der Schweiz und Luxemburg, wohnten heute der vom Papst im Saale des Konsistoriums celebrirten Messe bei. Auch viele in Rom ansässige Landsleute der Pilger hatten sich zu der Messe eingefunden. Nach der Messe empfing der Papst im Beisein des Kardinals Steinhuber die Führer der Pilger und hielt eine Ansprache an dieselben. Der Papst ertheilte schließlich den Pilgern den apostolischen Segen.

Warschau, 8. März. In allen Volksschulen des Weichselgouvernements wird demnächst die polnische Sprache für den Religionsunterricht eingeführt.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 8. März. (Erinnerung an das Unglücksjahr 1806.) Zu der schönen geschichtlichen Thatsache, daß der mennonitische Besitzer Abraham Nickel in R. im Unglücksjahre 1806 dem Könige Friedrich Wilhelm III. 3000 Stück Friedrichsdor, und dessen Frau der Königin Louise schöne, frische Butter während der Majestäten Aufenthalt in Graudenz überbrachten, kommt neuerdings eine kleine niedliche Ergänzung. Abraham Nickel besaß, wie die meisten Niederungsbewohner, einen schönen Obstgarten, in dem ein damals 8jähriger Obstbaum die ersten schönsten Birnen trug. Diese Birnen hat die Frau Nickel neben der Butter der Königin mit den Worten überreicht: die jungen Prinzen möchten sich neben dem Butterbrote die schönen Früchte gut schmecken lassen; denn der Baum sei so alt wie die Prinzen. Der jetzt altersgraue Baum steht noch und trägt auch noch Birnen. Da er dieses Jahr 100 Jahre alt wird, so wollen die jetzigen Besitzer dieses Grundstückes dieses Jahr nach Berlin reisen und Früchte des Baumes dem Kaiserpaare überbringen.

Aus dem Kreise Culm, 7. März. (Zu einer Schweineversicherung), deren Gründung beabsichtigt wird, sind beinahe 1000 Schweine gezeichnet worden.

Briesen, 8. März. (Zu der feierlichen Eröffnung der elektrischen Bahn) sind eingeladen: die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungs-Präsident von Horn, Landeshauptmann Jäckel, die Landräthe von Schwerin-Thorn, Höhne-Culm, Conrad-Graudenz und Dumrath-Strasburg u. a.

Schwetz, 5. März. (Der Mäusefraß) in Scheunen und Staken ist so stark, daß die Besitzer sich beeilen, das noch vorhandene Getreide dreschen zu lassen, um nur etwas zu retten.

Graudenz, 8. März. (Volksbibliothek und Volkslesehalle.) Der Gewerbeverein zu Graudenz hat in seiner am Montag abgehaltenen Versammlung die Gründung einer mit einer Lesehalle verbundenen Volksbibliothek beschlossen. Die Bibliothek wird als eine besondere Abtheilung des Gewerbevereins gebildet, deren Verwaltung ein Kuratorium von sieben Mitgliedern übernimmt. In der Versammlung wurde ein einmaliger Beitrag von 300 Mark aus dem Vermögen des Vereins zu den Zwecken der Bibliothek bewilligt und beschlossen, einen Theil der Vereinsbibliothek der Volksbibliothek zu überweisen. Die Nordische Elektrizitätsgesellschaft hat einen Betrag von 100 Mark beigesteuert; auch von der Bürgerschaft sind Beiträge gezeichnet worden, ferner sind von der Bürgerschaft eine Menge Bücher gespendet worden.

Elbing, 6. März. (Die Königin Rumänien), deren Lehrer einst der verstorbene Prediger Harder war, hatte sich, wie der „Ges." schreibt, vorgestern noch vor dem Ableben Harders in theilnehmender Weise telegraphisch nach dem Befinden des Kranken erkundigt.

Elbing, 7. März. (Aufbesserung der Kommunal-Beamten-Gehälter.) Die Stadtverordneten lehnten die zur Aufbesserung der Kommunal-Beamten-Gehälter von dem Magistrat geforderten 21000 Mk. ab, sodaß unsere Kommunal-Beamten also vorläufig an der allgemeinen Gehaltsaufbesserung nicht theil nehmen werden.

Dirschau, 8. März. (Zur Landtagsnachwahl.) Wie der „D. Allg. Ztg." von hier gemeldet wird, hat der Schlachthaus-Inspektor May sein Mandat als Wahlmann niedergelegt. Er war einer der vier Dirschauer Freisinnigen, die sich in Pr. Stargard der Wahl enthielten und dadurch dem Polen v. Wolszlegier zum Siege verhalfen. Da der Oberlehrer Fricke versetzt ist und für denselben auch eine Neuwahl ansteht, bleiben hier nur noch zwei freisinnige Wahlmänner übrig.

Danzig, 8. März. (Verschiedenes.) Erhebliche Ueberschüsse bringen unserem Stadtsäckel die städtische Gasanstalt und der Schlacht- und Viehhof. Erstere schließt in dem Etat für 1898/99 mit einer Einnahme von 746500 und mit einer Ausgabe von 488500 Mark ab, was einen Ueberschuß von 258000 Mark ergiebt. Geringer, aber immer noch bedeutend, ist der Ueberschuß des Schlacht- und Viehhofes, nämlich 77000 Mark bei einer Einnahme von 399500 Mark und einer Ausgabe von 322500 Mark. — Der Verein der ost- und westpreußischen Zuckerfabrik-Dirigenten hielt Sonnabend Vormittag unter Vorsitz des Herrn Dewald-Altfelde im Schützenhause zu Danzig eine Sitzung ab, an welche sich ein gemeinsames Mittagessen schloß. — Gestern hat sich mit 30 Damen und Herren aus hiesigen Bürgerkreisen der „Verein radfahrender Damen und Herren" konstituirt. Derselbe hat sich folgende Richtschnur gezogen: Kein Sport, kein Sportanzug, kein Anschluß an den Bund, sondern nur rationelles, geselliges und gesundheitsförderndes Tourenfahren. — Die ersten Holztraften, von der Brahemündung kommend, haben nunmehr auch die Schleuse bei Einlage passirt und sind in der todten Weichsel angelangt.

Tilsit, 7. März. (Der Kaiser als Pathe.) Den Maschinist Schimansky'schen Eheleuten wurde vor einigen Monaten der siebente Sohn geboren. Der Kaiser hat nun auf ein von den Eltern an ihn gerichtetes Gesuch eine Pathenstelle bei dem Knaben übernommen.

Aus Ostpreußen, 8. März. (Kaiserbesuch in Rominten.) Wie nach dem „M. Dampfb." in Theerbude verlautet, soll der Kaiser die Absicht haben, im Monat Mai sein Jagdschloß zu besuchen, um sich von dem Erfolg der gegen die Nonnenraupe ergriffenen Maßregeln zu überzeugen.

Schulitz, 6. März. (Eine neue Selterwasserfabrik) ist hier von Hotelier M. Jordan errichtet.

Bromberg, 8. März. (Theater.) Die Schliersee'er haben gestern im hiesigen Stadttheater ein fünftägiges Gastspiel begonnen. Trotz erhöhter Eintrittspreise war das Theater fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Kempen (Posen), 8. März. (Eisenbahnunfall.) Amtlich wird gemeldet: Heute früh $9^1/_2$ Uhr überfuhr ein von Jarotschin kommender Güterzug das Haltesignal und fuhr auf einen in Bewegung befindlichen Rangirzug. Der Zugführer ist schwer, ein Bremser leicht verletzt. Beide Lokomotiven und 15 Wagen sind zum Theil stark beschädigt. Der Verkehr wurde nach 2 Stunden regelrecht wieder aufgenommen.

Stettin, 7. März. (Der Kommandirende des 2. Armeekorps, Generallieutenant Exzellenz von Langenbeck,) stürzte heute Vormittag in der Artillerie-Reitbahn mit dem Pferde. Er wurde gegen die Wand geschleudert, wobei der Griff seines Degens ihm in die Seite stieß, sodaß er eine starke Quetschung erlitt. Der Herr General wurde mittelst Droschke in seine Wohnung gebracht.

Stettin, 7. März. (Schiffsstrandung. Selbstmord.) Die Rettungs-Station Lohme telegraphirt: Am 6. März wurden von der unweit Blandow auf Rügen gestrandeten, mit Kohlen von Emden nach Danzig bestimmten Tjalk „Emma", Kapitän Baake, 3 Personen durch den Raketen-Apparat der Station gerettet. — Der im Pionierbataillon Nr. 17 dienende Einjährig-Freiwillige Reifland erschoß sich in seiner im Hause Lindenstraße 26 belegenen Wohnung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. März 1788, vor 110 Jahren, wurde auf dem väterlichen Schlosse Lubowitz bei Ratibor i. Schl. Joseph Frhr. v. Eichendorff geboren. Man hat ihn den letzten Ritter der Romantik genannt, mit der er das unbestimmte Gefühlsleben gemein hat, über die er sich aber erhebt durch Wahrheit und Empfindung. Seine Lieder besitzen bei tiefer Innigkeit des Gefühls eine anspruchslose Einfachheit, wie sie einem echten Volksliede eigen ist, z. B.: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad".

Thorn, 9. März 1898.

— (Anläßlich des Sterbetages) des hochseligen Kaisers Wilhelm I. fand heute in sämmtlichen Schulen die übliche Gedächtnißfeier statt.

— (Neubesetzung der Thorner Superintendentur.) Mittelst allerhöchsten Erlasses vom 7. Februar ist der Superintendentur-Verweser, Pfarrer Hänel in Thorn zum Superintendenten der Diözese Thorn ernannt. Die Einführung in das Ephoralamt wird durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin erfolgen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Lott, Assistenz-Arzt 2. Kl. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, scheidet mit dem 8. März d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 9. März d. Js. als Assistenz-Arzt 2. Kl. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

— (Personalien von der Post.) Der Postassistent Weickhmann ist von Tiegenhof nach Thorn versetzt.

— (Kreisausschuß.) Am Sonnabend findet eine Sitzung des Kreisausschusses statt, in der die Angelegenheit wegen Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreise vorberathen wird.

— (Etatsmäßige Anstellung weiblicher Personen im Eisenbahndienst.) Wie im Reichspostdienst, so sollen vom 1. April d. Js. ab auch bei der Staatseisenbahn-Verwaltung weibliche Personen zur etatsmäßigen Anstellung gelangen. In dem Eisenbahnetat für 1898/99 sind 100 Stellen für Fahrkarten-Ausgeber und -Ausgeberinnen neu vorgesehen worden, über deren Besetzung die Bestimmung getroffen ist, daß hiervon zunächst 50 Stellen den Militäranwärtern vorbehalten bleiben, während die weiteren 50 Stellen und auch die den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen, welche auf die erfolgte Ausschreibung in der Vakanzenliste innerhalb der sechswöchigen Meldefrist von den Militäranwärtern nicht begehrt werden, ausschließlich mit voll beschäftigten Gehilfinnen zu besetzen sind. Die Anstellung erfolgt unter dem Vorbehalt einer verwaltungsseitigen einmonatigen Kündigung. Das Anfangsgehalt beträgt für Fahrkarten-Ausgeber und -Ausgeberinnen jährlich 1100 Mark und steigt in 15 Jahren auf 1500 Mk. Daneben wird der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte gewährt.

— (Die westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft) wird am 24. März in Marienburg die vierte Auktion und Ausstellung von Heerdbuch-Thieren veranstalten. Zur Auktion kommen etwa zehn Bullen über 18 Monate alt, 100 Bullen über 12 Monate alt, 50 Bullen über 9 Monate alt.

— (Hufbeschlag-Lehrschmiede.) Die westpreußische Landwirthschaftskammer erläßt die folgende Bekanntmachung: Diejenigen Vereinsmitglieder, welche den Besuch unseres Hufbeschlaglehrschmiedes Thoms behufs Kontrolirung des Beschlages und der Beschaffenheit der Pferdehufe wünschen, wollen sich bei uns melden. Dabei weisen wir darauf hin, daß derartige Reisen für die Vereinsmitglieder kostenfrei ausgeführt werden. Auf freie Beköstigung hat Herr Thoms keinen Anspruch, wir rechnen aber darauf, daß ihm solche zu theil wird.

— (Besetzung der Beschälstationen.) Die Beschälstationen im Kreise Thorn werden in diesem Jahre wie folgt besetzt: Kostbar mit 2, Birglau mit 2, Papau mit 3 Hengsten und Pluskowenz mit einem Hengst. Die Beschäler treffen etwa am 13. März am Stationsorte ein und werden dort bis gegen Ende Juni belassen.

— (Die Erneuerung der Lose) zur 3. Klasse der preußischen Klassenlotterie muß bis

---

Ministern in den Zug; galt es doch, schon Unterschriften zu erledigen, deren der neue Kaiser auf der Fahrt gegen hundert vollzog.

Mit dreiviertelstündiger Verspätung, veranlaßt durch den heftig andauernden Schneesturm, traf der kaiserliche Zug in Berlin ein, und in Schnee und Eis hielt der kranke Herrscher seinen Einzug in jenes Schloß, das Preußens erste Königin erbauen ließ, in jenen Ort, der ihren Namen trägt. Hier steht zu Ende des melancholischen, düsteren Tannenganges die schlichte Gruft Friedrich Wilhelms III. und seiner Gemahlin, das Wallfahrtsziel des Preußenvolkes. Dort wollte auch Kaiser Wilhelm ruhen, zu Füßen seiner Eltern. Noch lag er in seinem Sterbezimmer, das zu einem Blumenhaine gewandelt war, auf der schlichten Feldbettstelle, im Generalinterimsrock, wie er es bestimmt. Kaiser Friedrich wollte von ihm Abschied nehmen, aber das immer heftiger auftretende Unwetter machte des kranken Herrschers Wunsch zur Unmöglichkeit, und schweren Herzens ordnete er die Ueberführung der Leiche in den Dom an. Der bange, trübe Klang der Glocken kündete um Mitternacht, daß der Sarg aus dem Palais dorthin getragen wurde. Unheimlich flackerten die düsteren Pechfackeln in dem andauernden Schneesturm. Soldaten aller Berliner Regimenter bildeten Spalier, und lautlos bewegte sich auf der dichten Schneedecke der Zug fast geisterhaft vom Schloß zum Dom, wo eine ergreifende kurze Leichenfeier stattfand. Am andern Morgen strömte eine unabsehbare Menschenmenge in das Gotteshaus, ihren todten Kaiser noch einmal zu schauen, der inmitten der Insignien einstiger Macht dort still und friedlich schlief. Jeder Unterschied schien ausgelöscht in dem Gefühl des einen, großen Schmerzes.

(Schluß folgt.)

zum 14. d. Mts., abends 6 Uhr, unter Vorlegung des Loses der 2. Klasse geschehen.

— (Mozartverein.) Das gestrige Konzert im Artushofsaale, das sehr zahlreich besucht war, hatte ein ebenso vielseitiges, wie dem musikalischen Werthe der Piecen nach gediegenes Programm, das ganz von Mitgliedern des Vereins ausgeführt wurde. Nach dem jetzt geübten Brauch wurde das Konzert mit einem Mozart'schen Stücke, der Ouverture zu „Titus" eingeleitet, vorgetragen durch Klavier, Geige und Cello. Drei dreistimmige Frauenchöre von Raff und Huber und drei Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn und Rudorff hinterließen den schönsten Eindruck. Ein hervorragendes Bariton-Solo wurde mit der bekannten Ballade „Archibald Douglas" von Löwe gegeben. Das Tanzpoem „Sinnen und Minnen", Doppelquartett von H. Hofmann, war eine ganz reizende Nummer. Außerdem kam noch eine Alt-Arie mit obligatem Cello „Mein gläubiges Herze" von Bach und ein Violin-Konzert (Gesangsscene) von Spohr zum Vortrage. Das Konzert zeigte, daß die Leistungen des Mozartvereins sich gegen früher noch gesteigert haben. Die Genüsse der Konzertabende des Mozartvereins sind vokal und instrumental so reich, daß es sich erklärt, wenn die Theilnahme für die Künstlerkonzerte, die immer einseitiger in ihren Darbietungen werden, bei uns nachläßt. Selbst das Bulß-Konzert soll diesmal, wie man hört, nicht mehr das alte Interesse gefunden haben. — Für ein Konzert im Monat Mai ist ein großes Werk des oben angeführten Komponisten H. Hofmann in Aussicht genommen, das den ganzen Abend füllen wird; der Komponist hat zugesagt, die Aufführung selbst zu dirigiren.

— (Theater.) Der gestrige zweite Gastspielabend des Gesammt-Ensembles vom Bromberger Stadttheater brachte uns die Novität eines unserem Publikum noch unbekannt gebliebenen Wiener Autors, das vieraktige Volksstück: „Das grobe Hemd" von Karlweis. Das Stück spielt auf Wiener Boden und hat ein dem wirklichen Leben entnommenes Motiv sozialer Färbung. Der studirte Sohn eines durch 30jährige harte Arbeit zu Vermögen gekommenen, ehrsamen kleinen Gewerbetreibenden gefällt sich in sozialistischen Schwärmereien und hängt großartigen Weltbeglückungsplänen nach, spricht viel von dem Unsegen des durch die Arbeit Anderer erworbenen Geldes der Reichen und verwünscht schließlich, daß auch auf ihm als Sohn eines reichen Vaters der „Makel" des Geldes ruhe. Dem Vater werden diese Redensarten schließlich doch zu bunt, und er beschließt, eine Probe auf das Selbstbewußtsein seines Sohnes zu machen und ihm das grobe Hemd der Armuth über den Kopf zu ziehen. Er macht seinen beiden Kindern und Freunden glauben, daß er durch Börsenspekulationen sein Vermögen verloren habe; der Sohn soll jetzt durch eigene Arbeit für die Familie sorgen. Nun lernt dieser kennen, daß das Leben in der Praxis doch anders ist als in der Theorie. Das Stück ist 'mal etwas anderes als die gewöhnliche Waare der Schwänke und gröberen Lustspiele, es unterhält nicht blos, sondern regt auch an. Die Anlage als Volksstück hat es, aber ganz ist dieser Charakter nicht durchgeführt. Der Wiener Autor, der eine bedeutende dramatische Befähigung besitzt, hat mit seinen Werken modernen Genres auch in Deutschland einen Ruf erworben. Das interessante Stück wurde von der Zuhörerschaft wiederum sehr beifällig aufgenommen, wenn der äußere Erfolg auch nicht so stark wie bei „Hofgunst" war. Die Hauptrolle des Stückes ist die sehr gelungene originelle Charakterfigur des Schöllhofer, deren Humor Herr Adriano ausgezeichnet zur Geltung brachte. Den Wiener Dialekt sprach er so gewandt wie ein echter Weaner. Eine weitere Charakterfigur ist der bei seinen vermögenden Verwandten immer herumbettelnde Baierl, den Herr Sandhage vorzüglich in Maske und Spiel gab. Die übrigen Rollen des Stückes waren ebenfalls gut besetzt. Besucht war die Vorstellung wieder zahlreich, wenn auch nicht ganz so stark wie am Abend vorher. Heute ist die Schlußvorstellung. Von hier geht das Bromberger Stadttheater-Ensemble zu einem zweitägigen Gastspiel nach Inowrazlaw.

— (Symphonie-Konzert.) In dem morgen stattfindenden dritten Symphonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke kommt die Symphonie „Ländliche Hochzeit" von Goldmark zur Aufführung.

— (Pionier-Uebung.) Unsere Pioniere werden vom 12. bis 15. März auf dem Artillerie-Schießplatz eine größere Landübungsarbeit ausführen. Es werden von denselben für die demnächst beginnenden Schießübungen provisorische fortifikatorische Werke errichtet. Die Pioniere werden für die drei Tage Unterkunft in den leer stehenden Wellblechbaracken finden.

— (Zuckerverschiffung.) Für die demnächst beginnenden Zuckerverladungen zu Kahn sind für die hier zum Winter eingelagerten Rohzuckermengen 70 Kähne erforderlich, wenn jeder Kahn 2500 Zentner ladet, über welche Fracht bei dem jetzt fallenden Wasser der Weichsel wohl nicht viele Kähne hinausgehen werden können.

— (Reichsgericht.) „Allgemeine politische und nationale Interessen sind keine berechtigten Interessen im Sinne des Paragraphen 193." Das Landgericht Graudenz hat am 15. Dezember v. Js. den Redakteur des „Geselligen", Paul Fischer, wegen Beleidigung der katholischen Geistlichen des Kreises Schwetz zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt. Am 31. März v. Js. fand im Reichstagswahlkreise Schwetz Ersatzwahl statt, in welcher der polnische Rittergutsbesitzer von Saß-Jaworski über den deutschen Rittergutsbesitzer Holtz siegte. Herr Fischer sagte nun am 6. April in seinem Blatte, die Hauptschuld an diesem Siege der Polen trage die katholische Geistlichkeit des Kreises, welche durch Hinausschieben der Osterbeichte einen großen Theil der polnischen Arbeiter zurückgehalten habe, der sonst schon die Heimat verlassen haben würde. Das Gericht hat festgestellt, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt war, und dem Angeklagten, der sich darauf berief, daß er berechtigte Interessen vertreten habe, den Schutz des Paragraphen 193 versagt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht in Leipzig am Dienstag mit dem Hinweise, daß ihm schon in einem frühereren Prozesse die Unrichtigkeit seiner Anschauung nachgewiesen sei, verworfen.

— (Ein zweiter Beleidigungsprozeß) in Angelegenheit der Ortskrankenkasse kam heute zur Entscheidung. Der Vorsitzende der Kasse, Herr Szwankowski hatte im vorigen Jahre in einer Sitzung des Vorstandes, in welcher über seinen Antrag auf Ausschließung der drei Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder Herren Labes, Schultz und Feyerabend berathen wurde, das Wesen derselben resp. ihr Auftreten kritisirt. Auf die Klage des Herrn Schlossermeister Labes wurde Herr Szwankowski vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu 5 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Beklagte legte gegen das Urtheil Berufung ein, und die Strafkammer des hiesigen Landgerichts erkannte heute auf Freisprechung unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der Arbeiter August Musolff aus Jasiniec und dessen Ehefrau Antonie geb. Ziontkowski, gegen welche eine durch Urtheil des königlichen Landgerichts zu Thorn erkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen bezw. 1 Woche vollstreckt werden soll. Ferner ist von der königlichen Staatsanwaltschaft Graudenz ein Steckbrief hinter dem Arbeiter Mathias Lewandowski aus Gruczno wegen versuchten schweren Diebstahls erlassen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Aus Warschau wird von heute 1,88 Meter Wasserstand gemeldet.

r **Podgorz**, 9. März. (Ressource. Jugendlicher Dieb.) Auf dem Vereinsabend der hiesigen Ressource am Donnerstag den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, wird Herr Lehrer Kujath einen interessanten Vortrag über das Thema: „Natursinnigkeit und Naturlied" halten, wozu die Mitglieder mit ihren Damen eingeladen sind. — Zu verschiedenen Malen ist einem hiesigen Kaufmann Geld gestohlen worden, ohne daß der Dieb abgefaßt wurde. Am gestrigen Abend gelang es dem Kaufmann, den Dieb in einem Beamtensohne, welcher noch die hiesige Volksschule besucht, auf frischer That zu ergreifen. Der Bestohlene hatte in seiner Wohnung auf einem Schrank ein Portemonnaie mit 54 Mark liegen. Der Knabe verstand es, sich in diese Wohnstube hineinzuschleichen; indem er sich eines Stuhles bediente, nahm er von dem Schranke das Portemonnaie mit Inhalt herunter. Hierbei wurde er abgefaßt. Der jugendliche Dieb wußte in der Wohnung des Bestohlenen sehr gut Bescheid.

Mannigfaltiges.

(Spiritus zu Beleuchtungszwecken.) Am Montag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ist im Abgeordnetenhause einer großen Zahl von Mitgliedern des Hauses eine neue, bemerkenswerthe Leuchtspirituslampe vorgeführt worden, die allseitig reges Interesse erweckt. Es war die vom Ingenieur Hempel erfundene Hempel'sche Lampe, bei der vermittelst Zusatzes eines besonders hergestellten Extraktes zu 5 Prozent Rohspiritus der Spiritus direkt ohne Vermittelung eines Glühstrumpfes zum Leuchten gebracht wird. Die Vorzüge dieser aus vielen mühevollen Versuchen und Untersuchungen hervorgegangenen Lampe beruhen einmal in der Einfachheit der Konstruktion der Lampe selbst und zum anderen in der Einfachheit der Zusetzung des Leuchtextraktes zum Rohspiritus; der Extrakt wird auf kaltem Wege dem Spiritus im Verhältniß von 1 zu 3 — d. h. auf 3 Liter Rohspiritus kommt 1 Liter Extrakt — beigemischt. Das Licht ist weiß und dem Petroleumlicht entschieden überlegen; der Leuchtspiritus verbrennt völlig geruchlos. Der Preis des Leuchtspiritus wird sich bei der Massenfabrikation auf ca. 26 Pf. pro Liter stellen. Von berufener Seite, so von Prof. Dr. Maercker-Halle, Prof. Dr. Delbrück-Berlin, von Graß-Klanin ist die Lampe durch längere Verwendung im Haushalt geprüft worden, ebenso haben längere Zeit in den Bureaus des Reichsschatzamtes und des Reichsamtes des Innern, sowie im Oberhofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers Hempel'sche Lampen gebrannt; nach den vorliegenden Urtheilen haben sie sich vortrefflich bewährt. In der „Hempel'schen Leuchtspiritus-Lampe", die in Deutschland sowohl wie im Auslande patentirt ist, und die seit dem 1. März d. Js. (durch die Leuchtspiritus-Kommandit-Gesellschaft Hempel u. Co., Berlin, Krausenstraße 18) fabrikmäßig hergestellt und in den Verkehr gebracht wird, dürfte die Lösung der Frage, wie Spiritus zu Beleuchtungszwecken heranzuziehen ist, gelöst sein. Bemerkt sei noch, daß der Hempel'sche Leuchtextrakt auf Veranlassung des Reichsschatzamtes beim kaiserlichen Gesundheitsamt auf seine Brauchbarkeit als Denaturirungsmittel geprüft wird und daß, wie verlautet, die Prüfung von Erfolg sein wird. Eine Vorführung der Lampe hat bereits am vorigen Freitag, 4. März, nachmittags von 6 bis 8 Uhr, im Lesezimmer des Reichstagsgebäudes vor einer größeren Anzahl von Abgeordneten stattgefunden, die sich sämmtlich anerkennend über die Lampe aussprachen. Jedenfalls verdienen die Bestrebungen, den heimischen Spiritus mit dem fremdländischen Petroleum konkurrenzfähig zu machen, die Aufmerksamkeit und Unterstützung weiter Kreise.

(Ein Dichterpreis.) Man schreibt dem „B. T." aus Wiesbaden: Der Rentner Smith, der auch eine Anzahl deutscher Dramen geschrieben, hat ein Kapital von 20 000 Mk. gestiftet, aus dessen Zinsen deutsche Autoren unterstützt werden sollen, um ihren Stücken die Aufführung zu erleichtern. Der erste Bewerber, welcher Glück hatte, war — der Fiskus, der von der Stiftung, als einer solchen unter Lebenden, achthundert Mark Steuern erhob. Herr Smith hat diesen Betrag sofort bezahlt.

(Mord und Selbstmord.) Aus Trier wird gemeldet: Der Küfer Franzen schoß am Sonnabend auf die Ehefrau des Schuhmachers Salomon und richtete dann die Waffe gegen sich. Beide sind schwer verletzt und liegen im Sterben. Die Gründe für die That sind noch unbekannt.

(Fast eine Million Tonnen Eis) sind bis jetzt von deutschen Unternehmern in Norwegen bestellt worden. In Christiania allein liegen Aufträge vor auf Lieferung von 50 000 Tonnen für Berlin, 50 000 Tonnen für Sachsen, 20 000 Tonnen für Stettin, 20 000 Tonnen für Stralsund, 20 000 Tonnen für Danzig und 30 000 Tonnen für Hamburg.

(Kampf mit Schmugglern.) Wie aus Bozen vom 5. d. Mts. gemeldet wird, fand zwischen österreichischen Schmugglern und italienischen Zollwächtern in der Nähe von Cismone ein Zusammenstoß statt, wobei 2 Schmuggler erschossen und einer in einen Abgrund geworfen wurde, wo man denselben schwer verletzt auffand.

(Infolge der starken Zunahme der Influenza) hat nach dem „Neuen Wien. Tagebl." der Vatikan das Fastengebot für Rom gänzlich aufgehoben.

(Der bekannte Rennpferdehändler Edmund Tattersall) ist in Berlin, 83 Jahre alt, gestorben. Tattersall war ein Enkel des berühmten Bereiters des Herzogs von Kingston, Richard Tattersall, welcher vor mehr als hundert Jahren den nachmals so berühmten Rennstall gründete. Edmund Tattersall verlegte das sehr erweiterte Institut 1864 nach Knights Bridge Green. Seinen Namen tragen heute fast alle ähnlichen Anstalten, und „Tattersall" ist schlechtweg eine Bezeichnung für Rennställe und die Sammelpunkte der Sportwelt geworden.

(Eine Leipziger Buchdruckerei) hat vor kurzem einen Illustrationsdrucker als Obermaschinenmeister angestellt mit einem Jahresgehalt von 6000 Mark.

(Vom Kongo) ist in Brüssel die Nachricht eingetroffen, daß der 23jährige Brüsseler Gerard Neuhaus, welcher seit 1897 im Dienst der Handelsgesellschaft für den oberen Kongo steht, in Lukolela, zwei Tagereisen von der Grenze von französisch Kongo, von dortigen Kannibalen ermordet und gefressen wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Der „Voss. Ztg." wird aus Bozen depeschirt: Infolge dreiwöchigen Regenwetters leidet die ganze Gegend vom Brenner-Paß bis Mailand unter Ueberschwemmungen. Aus Riva und Arco sind die Kurgäste abgereist. Der Bahnverkehr Mori-Riva ist unterbrochen.

Rom, 9. März. Die sozialistische Gruppe brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf gegen das Duell ein.

Genua, 8. März. Die deutschen Studenten reisten nach Besichtigung der Stadt auf dem Dampfer „Etna" nach Neapel weiter.

Hongkong, 8. März. Prinz Heinrich von Preußen nahm für heute Abend eine Einladung des deutschen Konsuls und für morgen Abend eine solche des stellvertretenden Gouverneurs zum Diner an. Morgen wird auch ein Empfang der deutschen Kolonie im deutschen Klub stattfinden.

Washington, 8. März. (Repräsentantenhaus.) Das Haus ist stark besetzt. Der Berichterstatter der Kommission für die Kredite bringt seinen Bericht ein über den Antrag betreffend den Kredit von 50 Mill. Dollars, welche dem Präsidenten zu Zwecken der nationalen Vertheidigung zur Verfügung gestellt werden sollen. In dem Bericht wird die Annahme des Kredits, der sich dadurch, daß die Kommission gewisse Summen für Kohlen rc. hinzugefügt hat, auf 50 183 000 Doll. erhöht, empfohlen. Der Berichterstatter erklärt, die Summe solle durchaus zur Verfügung des Präsidenten stehen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Es handle sich nicht um einen Kriegskredit, sondern um eine Maßregel zu Gunsten des Friedens. Der Kredit wird mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

Washington, 8. März. Der Marinesekretär Long beauftragte den Kommandanten Brownson von der amerikanischen Marine, sich sofort nach England und Frankreich zu begeben, um die dort den Vereinigten Staaten angebotenen Schiffe zu besichtigen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 11. März 1898.

Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Stachowitz. Orgelvortrag: Passionsklänge von Steinwender.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: abends 7 Uhr Passionsandacht: Pastor Meyer.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. März	8. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—75
Warschau 8 Tage	—	216—25
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—15
Preußische Konsols 3 %	98—20	98—10
Preußische Konsols 3½ %	103—80	103—80
Preußische Konsols 3½ %	103—80	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—10	97—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—90	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	100—75	100—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—60
" " 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—	100—90
Türk. 1% Anleihe C	25—40	25—55
Italienische Rente 4 %	94—20	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	94—40	95—
Diskon. Kommandit-Antheile	204—60	204—70
Harpener Bergw.-Aktien	175—40	176—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	107⅜	107⅛
Spiritus:		
70er loko	42—20	42—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 8. März 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—136	128—145	136—142
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	180—187	132—140	142—146	134—137
Anklam	177—180	135—137	125—148	135—140
Danzig	186—195	134—135	146	134
Elbing	—	—	—	—
Thorn	175—182	133—138	136—138	134—143
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	166	153
Bromberg	180—190	138—140	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	196½	148¾	—	149
Stettin Stadt	185—189	136—139	140—149	137—141
Posen	164—187	125—143	125—158	125—145

Standesamt Thorn.

Vom 28. Februar bis einschließlich 6. März 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schneider Casimir Kurzawski, S. 2. Malermeister Reinhold Zakszewski, S. 3. Maler Adalbert Lindenau, T. 4. Bäckermeister Johann Ruchniewicz, T. 5. Schiffbauer Richard Beyer, S. 6. Töpfer Emil Puch, T. 7. Arbeiter Friedrich Delis, S. 8. Zimmergeselle Johann Wawka, S. 9. Zeichenlehrer Friedrich Gravenhorst, S. 10. Handelsmann Samuel Klonower, T. 11. Hauptzollamts-Diener Johann Kowalski, T. 12. Lehrer Hugo Chill, S. 13. Arbeiter Carl Harke, S. 14. Oberkellner Hermann Martin, S. 15. Arbeiter Friedrich Mathiak, S. 16. Kutscher Alexander Makowski, T. 17. Rechtsanwalt und Notar Bernhard Schlee, S. 18. Arbeiter Carl Illmann, S. 19. Arbeiter Matthäus Jagielski, T. 20. Vizewachtmeister und Zahlmeister-Aspirant August Pitsch, S.

b. als gestorben:

1. Besitzer Friedrich Krause aus Duliniewo, 66 J. 6 M. 19 T. 2. Maurerwittwe Julie Berkau, geb. Treichel, 69 J. 11 M. 5 T. 3. Flora Krakowski, 16 T. 4. Buchbindermeister Heinrich Wedekindt, 74 J. 3 M. 5 T. 5. Anton Brzezicki, 6 M. 12 T. 6. Arthur Korzonneck, 4 J. 10 M. 13 T. 7. Elisabeth Lehmann, 15 J. 4 M. 23 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schornsteinfegergeselle Carl Groetsch und Maria Sorgat, beide Danzig. 2. Arbeiter Heinrich Haack-Landkirchen und Anna Scheel-Altjellingsdorf. 3. Schutzmann Karl Grundmann und Ida Klein, beide Berlin. 4. Königl. Sekondelieutenant im Infanterie-Regiment 61 Richard Noering und Helene Hübner. 5. Landmann Friedrich Fänders-Rönnebeck und Henriette Isemann-Lüssum. 6. Arbeiter Robert Klein und Josepha Fordomski, beide Mocker. 7. Lehrer Heinrich Brauer-Halle a./S. und Minna Clericus.

d. als ehelich verbunden:

1. Zimmergeselle Ferdinand Stacherowski-Mocker mit Wittwe Hedwig Glantz, geb. Kunert. 2. Maler Franz Slawikowski mit Auguste Müller.

10. März. Sonn.-Aufgang 6.34 Uhr.
Mond-Aufgang 9.16 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.— Uhr.
Mond-Unterg. 6.41 Uhr.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. Apri l1898** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 5. März 1898.

Der Magistrat.

Dienstag den 15. März

werden von 10 Uhr vormittags ab im hiesigen Bürgerhospitale

Nachlaßsachen

öffentlich versteigert.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Neustadt, Band IX, Blatt 252, auf den Namen der Kaufmann **Moses** und **Rahel** gb. Klein-**Abraham**'schen Eheleute zu Thorn eingetragene, in Thorn auf der Neustadt, Junkerstraße 4, belegene Grundstück (Wohnhaus)

am 10. Mai 1898

vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 665 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 7. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 3. März 1898 ist an demselben Tage in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 203 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft **N. Jezierski & Co.**, mit dem Sitze in Prostken, in Thorn eine Zweigniederlassung unter derselben Firma errichtet hat.

Die Gesellschafter sind:

1. Kaufmann **Nathan Jezierski** in Prostken,
2. Kaufmann **Joseph Braude** in Alexandrowo.

Die Befugniß, zur Vertretung der Gesellschaft steht ausschließlich dem Kaufmann **Nathan Jezierski** zu Prostken zu.

Thorn den 3. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Erneuerung des an der russischen Landseite belegenen, nordöstlichen Bohlwerks der Drewenzbrücke bei Leibitsch und zu verschiedenen Instandsetzungen am Oberbau der Brücke sollen im Wege des öffentliche Ausgebotes, unter Hinweis auf die in Nr. 12 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 24. März 1897 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Bauten der Staats-Bauverwaltung vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend den 12. März cr. vormittags 11 Uhr

an den unterzeichneten Baubeamten portofrei einzureichen.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer desselben, Gerechtestraße 16, II, eingesehen, auch die Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendaselbst gegen Einsendung von 2 Mk. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Thorn den 2. März 1898.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor.
Morin.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag den 11. d. M.

vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

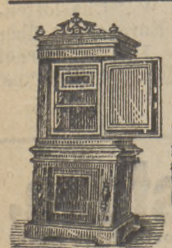
1 Tombank, 1 Mtr. Nutzholz, 50 Kisten Zigarren, 1 Sopha und 2 Sessel

zwangsweise, sowie

1 Bierapparat, 1 Fleischerwagen und ca. 300 Flaschen Cognac und Rum

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



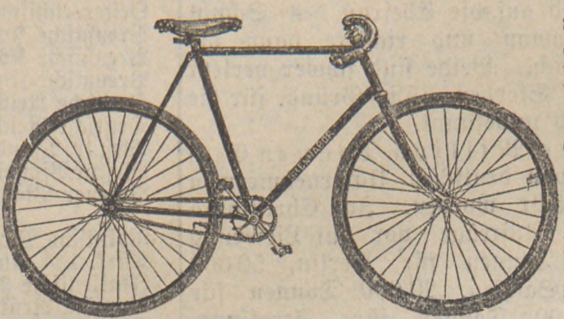
Feuer- und diebessichere

Geldschränke

(der Mantel aus **einem** Stück gebogen) mit neuem Patentschloß, liefert billigst

Georg Doehn,
Schlossermeister,
Araberstraße.

Brennabor-Fahrräder



stehen auch in dieser Saison wieder an der Spitze der internationalen Fahrrad-Industrie.

Die 98er Modelle sind Muster deutscher Technik und deutschen Fleisses, dieselben erregen die Bewunderung aller Fachkenner.

Durch grossen Abschluss, sowie durch Kassa-Einkauf bin ich in der Lage, diese Weltmarke **ganz besonders vortheilhaft** abgeben zu können und sind auch **Theilzahlungen** gern gestattet.

Auf Wunsch liefere auch andere Fabrikate, wie Weltrad-Schönebeck, Helical Premier-Doos, Salzer-Chemnitz, Presto-Chemnitz, Styrian-Graz, Naumann-Dresden, zu mässigen Preisen und halte ich auch theilweise Lager von diesen Marken.

Gleichzeitig zeige die **Eröffnung** meiner **ganz bedeutend vergrösserten**

Radlehrbahn

ergebenst an und empfehle diese den Freunden des Sports zur gefälligen Benutzung.

Fahrunterricht bei Kauf gratis, andernfalls gegen mässige Berechnung. — Gewandte Fahrlehrer, sowie besteingerichtete **Reparatur-Werkstatt** sichern in jeder Weise beste Bedienung zu.

Oskar Klammer,

Brombergerstrasse 84,

grösstes Spezial-Geschäft der Fahrrad-Branche am Platz.

Reitstiefel. Juchtenstiefel.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 15. d. M. eröffne ich hierselbst, Seglerstraße Nr. 30, unter der Firma

Moritz Bergmann

ein

Spezial-Schuhwaarengeschäft

ersten Ranges.

Wiener und Goodyear Fabrikate.

Spezialität: Handarbeit.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Feste Preise. Reelle Bedienung.

Gummischuhe. Ballschuhe.

L. Puttkammer, Thorn,

empfiehlt

zu Einsegnungen

schwarze und weiße

Damenkleiderstoffe

in großer Auswahl.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Tapeten-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

S. Biernacki, Malermeister,
Stroband- u. Hohestr.-Ecke 11.

Gummi-Tischdecken
und
Küchen-Auflegerstoffe
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

2500–3000 Mark

werden zu zediren gesucht. Adressen unter **100** an die Exped. d. Zeitung.



Mein

Grundstück,

über 150 Morgen guter Boden mit **Gebäuden** und sämmtlichem guten Inventar bin ich willens zu verkaufen.

R. Wronske Wwe.,
Dubielno, Kr. Culm,
Bahnstation **Wrotzlawken.**

Feldbahn-
Gleise. Weichen. Drehscheiben, Kippwagen direkt von der
Fabrik
ebenso Schiebkarren, Karrdielen und alle Zubehörtheile liefert
Arthur Koppel
zu Kauf und Miethe. Anschläge kostenlos von der Verkaufsabtheilung
Berlin, N.W. 7
Dorotheenstrasse No 32 am Bahnhof Friedrichstrasse



Mein Grundstück

Mocker, Bahnhofstr. 18 mit ca. 4 Morgen Gartenland 1. Kl., Haus u. Scheune ist unter günst. Beding. bill. zu verkaufen.

Kwiatkowski, Thorn Coppernikusstr. 39.

Meine in der **Kirchhofstraße** gelegene

Gärtnerei

(vis-à-vis Engelhardt) 3 Morgen, ist sofort zu **verpachten.** Näheres im Hotel „Schwarzer Adler“, Thorn

---

4 Morgen Wiesen

zu verpachten. **F. Rüster,** Mocker.

Netzriegel,

2½—3 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angebote in der Exp. dieser Zeitung.

Artushof.

Donnerstag den 10. März cr.:

III. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Dir.: Stabshoboist **Wilke.**

Anfang präzise 8 Uhr.

Eintrittspreis: Nummerirter Platz 1,25 Mark, Stehplatz 1,00 Mark, Schülerbillets 0,50 Mark. Billetts im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben: Nummerirter Platz 1,00 Mark, Stehplatz 0,75 Mark, Schülerbillets 0,40 Mark.

Kleine'sche

feuer- und schwammsichere Decken.

D. R. Patent Nr. 71102.

Einzige goldene Medaille I. M. der Kaiserin in Gruppe III,

Bau- und Ingenieur-Wesen der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Die Vertretung dieses Systems, welches bis jetzt die Herren **Ulmer & Kaun** für den Kreis Thorn inne hatten, ist dem Herrn Maurermeister

Konrad Schwartz

für diesen Bezirk von mir übertragen worden.

Danzig den 1. März 1898.

N. Focke,
General-Vertreter des Systems Kleine für die Provinz Westpreussen.

Malergehilfen

sucht **M. Leppert,** Malermeister, **Mocker.**

Malergehilfen

sucht **L. Zahn.**

Ein Schneidemüller,

für Vollgatter eingeübt,

ein Maschinenschlosser,

der auch im Eisendrehen geübt ist, und

zwei Stellmacher

können sofort eintreten bei

J. Janke, Gurske b. Thorn.

Kunstgärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei und Bienenzucht vertreten, empfiehlt

Frau **M. Zurawski.** Culmerstr. 2, III.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter, anstelliger Knabe kann zum 1. April cr. in meine Buchdruckerei als **Lehrling** eintreten. **C. Dombrowski,** Thorn.

Söhne

achtbarer Eltern, welche Lust haben, die **Malerei** zu erlernen, können sich melden bei

R. Sultz, Malermeister,
Thorn, Brückenstraße 14.

Kellnerlehrlinge

sucht

A. Lux, Engagements-Bureau,
Bachestraße 11, I Tr.

Schiffer

zum Ziegelfahren sucht

G. Plehwe, Mellienstr. 103.

Ich suche **drei unverheirathete herrschaftl. Kutscher, zwei evangelische Hofdiener** und versch. andere Dienstpersonal für gute Stellen.

Litkiewicz, Miethsfrau,
Bäckerstraße 23.

Tüchtige Verkäuferinnen

aus der **Wäschebranche** finden sofort Stellung. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, sucht **Minna Mack** Nachfl., Baderstr.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska, Gerstenstr. 8, 2 Tr.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska.** Jakobsstraße 15.

Eine geübte

Putzmacherin

für mittleren und feineren Putz, aber nur solche, kann sich melden bei

Rob. Laszynski,
Mocker, Thornerstr. 23.

Schülerinnen

zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei nimmt an **Ida Giraud,** Modistin, Brückenstraße Nr. 40.

Schützenverein Mocker

hält seine diesmalige

Generalversammlung u. Vorstandswahl

am Sonnabend, 13. März cr.
abends 8 Uhr

bei dem Kameraden Herrn **J. Kurowski, Mocker,** vis-à-vis der Kaisereiche, **Lindenstraße** 4 ab.

Schützenhaus Thorn.

F. Grunau.

Donnerstag den 10. März

Probe-Gastspiel

der in allen Großstädten mit jubelndem Beifall aufgenommenen

Hamburger plattdeutschen Schauspieler

(Direktion: **A. von Gogh**).

Familie Buchholz.

Volksstück mit Gesang u. Ballet in 3 Abtheilungen von Dr. Julius Stinde.

Hierauf:

Vadders Ebenbild.

Ein Bauernspiel von Fritz Reuter.

Freitag den 11. März:

Die Plattdeutschen im Salon.

Volksstück in 3 Akten mit Gesang.

Preise wie bisher.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Heute Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

C. Habermann, Schillerstraße.

Gesucht Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, sowie jedes Dienstpersonal für Stadt und Land sofort u. später durch das Miethskomptoir **E. Baranowski,** Schillerstraße.

Eine Kinderfrau

sucht per sofort oder später

Frau Buchhändler **Wallis.**

Eine Kinderfrau bei hohem Lohn für außerhalb gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein Aufwartemädchen

von sofort gesucht Schulstraße 7, II, l.

Ein junges Mädchen

wird für 2 Kinder für den Nachmittag gesucht Elisabethstraße 16, 1 Tr.

Ein großes, möbl. Parterre-Zimmer, mit, auch ohne Pension, für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Bromberger-Vorstadt, Fischerstraße 25.

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. v. 1. April z. verm. Breitestraße 8.

---

1 kl. Wohn. z. verm. Brückenstr. 22.

---

1. Etage,

4 Zimmer und Zubehör, Neustädt. Markt 26 ist vom 1. April zu verm.

Rob. Liebchen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 58 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 10. März 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung am 8. März 1898. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Dr. Bosse.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung des Kultusetats — Titel: Besoldung des Ministers — fort. Abg. Böttinger (natlib.) fordert, daß für die Chemiker ein Staatsexamen eingeführt werde. Kultusminister Bosse erwidert, daß dieser Zweig der Wissenschaft nach Kräften gefördert werde. Mit der Examenfrage sei aber auch die Titelfrage verknüpft; darüber gingen die Wünsche noch sehr auseinander, und es stehe noch nicht fest, zu welchem Ausgange die schwebenden Verhandlungen führen würden. Abg. Dittrich (Ctr.) vertheidigt die katholische Kirche gegen den Vorwurf der Unduldsamkeit; sie respektire die wohlerworbenen Rechte anderer, bestehe aber auf den ihrigen, und anders verfahre auch Papst Leo XIII. nicht. Nicht einmal die katholischen Feiertage würden heilig gehalten. Abg. v. Eynern (natlib.) wendet sich gegen die Abgg. Dauzenberg und Porsch, die sich auf den Kampf der katholischen Kirche gegen den Umsturz beriefen. Das Centrum habe aber mehrfach bei den Wahlen die Sozialdemokraten unterstützt. Was die Parität bei Anstellung von Beamten betreffe, so habe die „Köln. Volksztg.“ selbst zugegeben, daß es an katholischem Nachwuchs in den höheren Lehranstalten fehle. Sogar Frankreich, die älteste Tochter der Kirche, habe die Redemptoristen vertrieben. Abg. Johannsen (Däne) will die Ungleichheit bezüglich der Schulpflicht in Nordschleswig beseitigt haben. Der Kultusminister entgegnet, daß die dortige Bevölkerung damit durchaus zufrieden sei und nur die dänischen Agitatoren daraus Agitationsstoff ziehen wollten. Abg. Jürgensen (natlib.) bestätigt diese Auffassung. Abg. Porsch (Ctr.) entgegnet dem Abg. v. Eynern, die Wahlagitation sei nur ein Theil der Arbeit gegen die Sozialdemokratie, welche die katholische Kirche in umfassendem Maße leiste. Es fehle deshalb an katholischen Kandidaten für die Beamtenlaufbahn, weil man längst wisse, schlechte Aussichten zu haben. In der Ordensfrage sich auf Frankreich zu berufen, habe keinen Sinn; denn man wolle Frankreich doch wohl nicht in jeder Beziehung für nachahmenswerth erklären. Abg. Friedberg (natlib.) führt aus, daß der Papst in der Canisius-Encyklika die internationale Höflichkeit außer acht gelassen habe, an die ein jeder Monarch gebunden sei, und hält die Beschwerden des Centrums über angebliche Fortdauer des Kulturkampfes für unbegründet. Abg. Neubauer (Pole) tritt für die Berechtigung der polnischen Privatschulen ein, die keine gewerblichen Veranstaltungen seien. Ministerial-Direktor Kügler weist nach, daß in jedem Fall die Eröffnung einer „Schule“ konzessionspflichtig und nur einfacher Privatunterricht davon ausgenommen sei. Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) weist auf den erhebenden Protest hin, den der evangelische Bund auf der Krefelder Versammlung gegen die Canisius-Encyklika erhoben habe, und mahnt zu gegenseitiger Duldung. Abg. Hanßen-Apenrade (Däne) beschwert sich über das Verbot des Privatunterrichtes in der dänischen Sprache in Nordschleswig. Der Kultusminister betont, daß die Regierung keinen Anlaß habe, von ihrer wohlerwogenen Sprachenpolitik in Nordschleswig abzuweichen. Abg. Hansen-Oldenburg (freikons.) sagt, daß die dänische Bevölkerung in Schleswig selbst die dänische Agitation mißbillige und Frieden wünsche. Abg. Fuchs (Ctr.) weist den Vorwurf des Abg. v. Eynern zurück, daß er in sozialistischer Weise agitire. Die Redemptoristen und Jesuiten dürften nicht außerhalb der verfassungsmäßigen Rechte gestellt bleiben. Abg. v. Eynern (natlib.) entgegnet, daß der heutige Ton des Vorredners seinen, des Redners, Vorwurf gerechtfertigt habe. Abg. Porsch (Ctr.) sagt bezüglich der Canisius-Encyklika, daß sich Kirchenobere auf beiden Seiten in ihren Aeußerungen keine Reserve aufzuerlegen pflegten. Abg. Johannsen (Däne) protestirt gegen die Ausführungen des Abg. Hanßen-Apenrade. Der Kultusminister weist den Vorredner darauf hin, daß der „Schulverein“ in Nordschleswig die „Pflege des dänischen Geistes“ ausdrücklich auf seinem Programm habe. Die Abgg. Hansen-Oldenburg (freikons.) und Jürgensen (natlib.) bringen Beispiele herbei, um den politischen Charakter der dänischen Agitation zu beweisen. Abg. Johannsen (Däne) erwidert, daß er keine Agitation gegen den Staat, sondern nur für seine Nationalität betreibe. Abg. Stöcker (b. k. F.) betont, daß Ausdrücke des Papstes bei dessen absoluter Autorität für die Katholiken eine verschärfte Bedeutung hätten. Damit schließt die Diskussion zu dem Titel; die weiteren Titel des Kapitels „Ministerium“ werden ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Vereidigung neueingetretener Mitglieder; Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung am 8. März 1898. 2 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Bundesrathsbeschluß über die Kugelschrotmühlen in erster und zweiter Lesung angenommen und sodann die erste Berathung der Postvorlage fortgesetzt. Abg. Marcour (Ctr.) ist mit der Herabsetzung des Portos einverstanden, wünscht aber, daß dabei das platte Land mehr berücksichtigt werde, und hofft, daß in der Kommission auch die Frage des Postzeitungstarifs erörtert werde. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) spricht sich gegen die Ausdehnung des Postregals aus. Auf diesem Wege der Staatsmonopole komme man schließlich zum sozialistischen Zukunftsstaate. Die Frage der Entschädigung der Privatposten sei außerordentlich schwer zu lösen. Staatssekretär v. Podbielski stellt einige Einzelausführungen des Vorredners richtig. Abg. Förster (dtschsoz. Refp.) tritt für ein volles Postmonopol des Staates ein und betont, daß für die Beamten der Privatanstalten unter allen Umständen gesorgt werden müsse. Wirkl. Geh. Rath Dambach führt aus, es sei eine einfache privatrechtliche Frage, ob die Privatanstalten einen Anspruch auf Entschädigung hätten. Es könne nur eine Entschädigung aus Billigkeitsgründen in Betracht kommen. Die Beförderung von Briefen durch Boten seitens der Vereine werde durch das Gesetz nicht, wie im Laufe der Debatte behauptet worden sei, unmöglich gemacht. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) sagt, die Privatbeförderungsanstalten beanspruchten nur Rechte, ohne alle Pflichten zu erfüllen. Die Ausdehnung des Postregals habe mit dem sozialistischen Zukunftsstaat nichts zu thun. Wirklicher Geheimer Rath Dambach giebt noch einige Erläuterungen bezüglich der Benutzung expresser Boten durch die Vereine zur Beförderung von Briefen. Abg. Wurm (sozdem.) meint, den Privatanstalten dürfe nur der wirkliche Schaden ersetzt werden, für die Angestellten müsse aber in umfassender Weise gesorgt werden. Das Briefgeheimniß sei unter Herrn von Stephan verletzt worden. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Lenzmann hebt der Staatssekretär v. Podbielski hervor, welche Erklärung er auch bezüglich des Briefgeheimnisses abgebe, so werde sie bei der sozialdemokratischen Partei Mißtrauen begegnen. Die Post habe Briefe lediglich auf Anordnung des Richters oder des Staatsanwalts auszuliefern. Hierauf wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die freiwillige Gerichtsbarkeit, zu welchem die Sozialdemokraten eine Anzahl Abänderungsanträge gestellt haben.

Nach einer kurzen Generaldiskussion wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Die Entwickelung der Kleinbahnen in Preußen.

Die Entwickelung der Kleinbahnen ist nach der Zeitschrift für Kleinbahnwesen auch in dem Jahre vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1897 in erfreulicher Weise weiter fortgeschritten.

Während sich die Zahl der in den drei Jahren vom 1. Oktober 1892 bis 30. September 1895 und in dem Jahre vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896 als selbstständige Unternehmungen genehmigten neuen Kleinbahnen auf 67 und 33 stellte, ergiebt sich für das Jahr vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1897 die Zahl von nicht weniger als 43 neu genehmigten Kleinbahnen. Rechnet man diejenigen Bahnen, welche nicht ausschließlich vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892, also streckenweise auch nach dem Inkrafttreten desselben genehmigt sind, und deren Unternehmer sich den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen haben, ebenso wie die in der Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 30. September 1896 genehmigten hinzu, so stellt sich die Gesammtzahl der nach dem Inkrafttreten des Gesetzes genehmigten Kleinbahnen am 30. September 1897 auf 180 gegen 129 an demselben Zeitpunkte des Jahres 1896. Von diesen 180 Kleinbahnen befinden sich bereits im Betriebe 120 Bahnen, in der Ausführung begriffen sind 60. Von ihnen dienen dem Personenverkehr 62, dem Güterverkehr 10, dem Personen- und Güterverkehr 108, insbesondere dem Personenverkehr in Städten und deren Umgebung (nebenher auch dem Güter- und Gepäckverkehr) 64, dem Fremden- (Bade-) Verkehr 9, dem Personen- und Güterverkehr für Handel und Industrie 38, für landwirthschaftliche Zwecke 54 und annähernd in gleichem Maße für Handel und Industrie wie für Landwirthschaft 15. Die Spurweite ist die volle bei 69 Bahnen, 1,00 Meter bei 63, 0,72 Meter bei 23, 0,60 Meter bei 9, gemischt bei 6, abweichend bei 8 Bahnen; bei einer Bahn, der Schwebebahn von Vohwinkel über Sonnborn nach Elberfeld und Barmen, besteht systemmäßig eine Spurweite nicht. Als Betriebsmittel dienen Lokomotiven bei 104, elektrische Maschinen bei 43, thierische Kraft (Pferde, in einem Falle auch Ochsen) bei 22 und theils Pferde, theils elektrische Maschinen bei 7 Bahnen, ferner Drahtseile und theils Lokomotiven, theils elektrische Maschinen bei je 1 Bahn, sowie theils Lokomotiven, theils Pferde bei 2 Bahnen.

Von den jetzt im ganzen vorhandenen 224 Kleinbahnen entfallen auf Ostpreußen 4, Westpreußen 6, Berlin 8, Brandenburg 26, Pommern 21, Posen 8, Schlesien 15, Sachsen 22, Schleswig-Holstein 14, Hannover 12, Westfalen 11, Hessen-Nassau 21 und die Rheinprovinz 56.

Von den nach Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes ausgeführten oder genehmigten 180 Kleinbahnen entfallen auf Ostpreußen 4 (gegen 2 am 30. September 1896), Westpreußen 4 (4), Berlin 7 (6), Brandenburg 22 (14), Pommern 21 (17), Posen 8 (6), Schlesien 13 (8), Sachsen 14 (9), Schleswig-Holstein 11 (8), Hannover 10 (6), Westfalen 11 (10), Hessen-Nassau 11 (7) und die Rheinprovinz 44 (32).

Provinzialnachrichten.

!! **Culm**, 9. März. (Bund der Landwirthe.) Zu der am 12. März, mittags 1 Uhr, im Schützenhause zu Culm stattfindenden Versammlung des Bundes der Landwirthe haben der Provinzial-Vorsitzende Herr von Oldenburg-Januschau, Bamberg-Stradem, Sieg-Raczyniewo ihr Erscheinen freundlichst zugesagt. Gäste aus den Nachbarkreisen sind erwünscht.

Briesen, 5. März. (Verschiedenes.) Heute hielt im Hotel Betlejewski der hiesige Vorschußverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Da die Wahlperiode des Gesammtvorstandes am 19. April cr. abläuft, so wurde derselbe heute wiedergewählt. Um aber eine gleichmäßige Beendigung der Amtsdauer des Vorstandes für die Folge zu vermeiden, was leicht zu Unzuträglichkeiten führen kann, wurde der Kassirer Herr Vogler auf drei, der Direktor Herr Gonschorowski auf zwei und der Kontroleur Herr Fischer auf ein Jahr gewählt. Der Verein zahlt für 100 Mark auf 5/4 Jahre 8 Mark Dividende. Der übrigbleibende Reingewinn von 1243 Mark fließt zum Reservefonds, der mit dem Spezial-Reservefonds auf 17667 Mark steigt. Der Verein zählt 426 Mitglieder. — Nachdem der Unterbau der elektrischen Eisenbahn vom Bahnhof zur Stadt fertig gestellt ist, wird die feierliche Einweihung und Eröffnung derselben am 31. d. M. stattfinden. Zur selben Zeit tritt auch die Straßenbeleuchtung durch Elektrizität ein. — Der Kriegerverein hielt am Sonnabend im Vereinshause seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht zählte der Verein am 1. Januar d. J. drei Ehrenmitglieder und 134 beitragzahlende Mitglieder, darunter 10 Offiziere. Die Krankenträger-Kolonne zählte 12 Mitglieder. Dem vom Rendanten erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahme im Jahre 1897 betragen hatte 793,24 Mark, die Ausgabe 635,60 Mark, sodaß ein Bestand von 157,64 Mark vorhanden ist. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Verein hat 50 Exemplare des Liederbuches „Singt Kameraden!“ angeschafft, das unter den Kameraden freundliche Aufnahme gefunden hat. Mit dem Gesange einiger Lieder schloß die Versammlung.

Marienburg, 5. März. (Ueber die Verlängerung des Vertrages mit der Gasanstalt) verhandelten gestern die Stadtverordneten. Der Magistrat beantragte, den Vertrag auf zehn Jahre von 1905 ab zu verlängern, da die Gas-Aktien-Gesellschaft in Berlin nunmehr hier eine Herabsetzung der Gaspreise wie folgt zugestanden hat: Der Preis des Leuchtgases wird auf 16 Pf., der des Kochgases auf 10 Pf. herabgesetzt. Dagegen wird der der Stadt für die Straßenbeleuchtung zu gewährende Prozentsatz von 15 auf 20 Prozent erhöht. Die vorberathende Abtheilung ließ indeß durch ihren Berichterstatter ausführen, daß man sich nicht verschließen dürfe den weittragenden Folgen, welche sich aus den Entdeckungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens ergeben, die eine billigere und bessere Beleuchtung in Aussicht stellen. Es möchte zu empfehlen sein, die Sache nicht übers Knie zu brechen. Die Magistrats-Vorlage wurde deshalb abgelehnt.

Dt. Krone, 8. März. (Herr Theaterdirektor Berthold), der zur Zeit mit großem Erfolge in Konitz gastirt, wird am ersten Osterfeiertage die Frühjahrstheater-Saison im neuen Saale des „Deutschen Hauses“ eröffnen.

Pelplin, 7. März. (Firmungs- und Visitationsreisen) beabsichtigt der Bischof von Culm in diesem Jahre zu unternehmen, und zwar folgende: Am 22. April nach Soldau (Einweihung der Kirche), am 25. Abreise nach Rumian, am 27. nach Zwiniarz, am 29. nach Löbau, am 2. Mai nach Radomno, am 4. nach Neumark; am 18. Juni Ankunft in Berent, am 21. in Wischin, am 23. in Meisterswalde, am 25. in Prangenau. Am 9. Juli Ankunft in Dirschau.

Danzig, 8. März. (Bienenwirthschaftlicher Provinzialverein.) Der Vorstand des westpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht hielt am Sonnabend in Marienburg eine Sitzung ab, um über die Maßnahmen für den kommenden Sommer zu berathen. Es wurde in Aussicht genommen, daß die beiden Gauvereine Danzig und Marienburg je einen Haupt- und einen Nebenkursus für Bienenzucht abhalten. Eine bienenwirthschaftliche Ausstellung wird der Provinzialverein als solcher nicht veranstalten, dafür aber dahin wirken, daß in jedem Gauverein je ein Zweigverein eine kleinere Ausstellung macht. Wanderlehrer sollen einzelne Gebiete der Provinz bereisen und auch den landwirthschaftlichen Vereinen sich zur Verfügung stellen. Jeder Gauverein wird ferner einige seiner Zweigvereine auswählen und ihnen einen Betrag zur Prämiirung der besten Bienenstände zur Verfügung stellen. Von einer gemeinschaftlichen Jahresversammlung wurde für dieses Jahr Abstand genommen. In der Osterzeit wird jeder Gauverein dieselbe gesondert abhalten.

Gumbinnen, 7. März. (Wegen Lieferung von Fahrrädern) ist die kaiserliche Ober-Postdirektion hierselbst mit einer Fahrrad-Fabrik in Verhandlung getreten. Es sollen den Postbeamten Fahrräder zu mäßigeren Preisen abgegeben werden, als die Händler bis jetzt noch immer dafür fordern. In den Postbeamtenkreisen wird diese Kaufs-Vermittelung allgemein freudig begrüßt.

Memel, 6. März. (Die noch vermißten Fischerkutter) sind sämmtlich in den Hafen zurückgelangt. Von den zehn ertrunkenen Fischern waren vier verheirathet, welche außer ihren Wittwen zehn Waisen hinterlassen. Für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen ist ein Hilfskomitee in Bildung begriffen.

Argenau, 6. März. (Verschiedenes.) Das diesjährige Ersatzgeschäft findet für Argenau und Umgegend am 29. und 30. März im Brunner'schen Saale und die Musterung der Militärpflichtigen des Polizei-Distrikts Louisenfelde daselbst am 31. März statt. — Der Schneidermeister P. hat auf der Hinterstraße ein kleines Gartengrundstück käuflich erworben, auf welchem er noch in diesem Jahre ein dreistöckiges Gebäude erbauen will. — Infolge der vielen in diesem Jahre beabsichtigten Neubauten macht sich schon jetzt ein erheblicher Mangel an Mauersteinen bemerkbar, mehrere der Baulustigen werden ihr Steinmaterial von anderweitig zu decken haben, da die in der Umgegend befindlichen Ziegeleien Vorräthe nicht haben und erst später im Stande sein werden, den erforderlichen Bedarf liefern zu können. — Die Vorarbeiten zur Gründung einer Molkereigenossenschaft sind am Freitag abgeschlossen und wird in kürzester Zeit mit dem Bau begonnen werden.

Posen, 7. März. (Die elektrische Straßenbahn) ist am Sonntag früh dem Verkehr übergeben worden.

Stolp, 6. März. (Wegen Beleidigung) des Landraths des Kreises Stolp, Geh. Regierungsraths von Puttkamer, und des Amtsvorstehers, Rittergutsbesitzers von Böhn, hatte sich heute der verantwortliche Redakteur des „Deutschen Reichsblattes“ Emil Brandt, vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Es handelte sich um eine Korrespondenz aus dem Kreise Stolp, in welcher ein Bauer sich über verschiedenartige Behandlung der Wegeverbesserungspflicht beklagt. Es wurde angedeutet, daß der Amtsvorsteher auf Kunsow, Rittergutsbesitzer von Böhn, in den Fällen, in denen es sich um die Verbesserung öffentlicher Wege handle, einen Unterschied mache zwischen Bauern und Gutsherren. Das Urtheil lautete auf 200 Mark Geldstrafe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. März 1898.

— (Umwandlung einer Strafe.) Die am 24. September v. J. von der Strafkammer in Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung gegen den Wirthschafts-Inspektor Erwin Riebold aus Stüblau erkannte Gefängnißstrafe von einem Monat ist durch allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs in eine Festungshaft von 14 Tagen umgewandelt worden.

— (Junge Mädchen im Postdienst.) Ein junges Mädchen in Schwetz, welches um Beschäftigung im Postfach bat, erhielt von der Ober-Postdirektion in Danzig den Bescheid, daß sich im diesseitigen Ober-Postdirektionsbezirke keine Gelegenheit zur Beschäftigung der Bewerberin bietet, auch keine Vornotirungen behufs späterer Beschäftigung stattfinden.

— (Petition des westpreußischen Städtetages.) Bekanntlich hatte der Vorstand des westpreußischen Städtetages auf Grund der vorjährigen Verhandlung eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, es mögen die Bestimmungen der Städteordnung für Hessen-Nassau über die Anstellung von Gemeindebeamten durch Gesetz auch für die übrigen Provinzen eingeführt werden. Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat infolge dieser Eingabe beantragt: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, im Hinblick darauf, daß eine schleunige Regelung der Frage der Anstellung, der Pensionirung und der Reliktenversorgung der Gemeindebeamten dringend nothwendig erscheint, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.“

— (Abschlagszahlungen der Frachtstundungsnehmer.) Die Eisenbahndirektion Bromberg hat angeordnet, daß die Frachtstundungsnehmer zur Leistung von Abschlags-Zahlungen schriftlich aufzufordern sind, sobald die bewilligte Höhe der monatlichen Stundungs-Summe erreicht ist.

— (Die Frühjahrsluft macht müde!) Niemand wird sich dem Rufe des Dichters verschließen: Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde! Der Frühling will herein! Und wem es irgend möglich, der benutzt einen der ersten schönen Tage zu einem Spaziergang ins Freie. Aber es ist merkwürdig, daß, während die Pflanzen neu grünen und sprossen, während der Schmetterling sich entpuppt und der Käfer aus seinem winterlichen Versteck wieder zum Vorschein kommt, der Mensch, entgegengesetzt zur allgemeinen Belebung, im Frühjahr von besonderem Müdigkeitsgefühl befallen wird. „Frühjahrsluft macht müde“, sagt man überall, ohne sich die Gründe zu dieser auffallenden Erscheinung erklären zu können. Selbst die Wissenschaft sagt nichts über den Zusammenhang dieses Vorganges mit der Frühjahrszeit. Auffallend ist es ferner, daß gerade jüngere Personen die Müdigkeit am meisten verspüren. Selbst in heißen Sommertagen wird einem das Gehen leichter. Und doch sollte gerade die Frühlingsluft erfrischen. Natürlich kann nur die Umänderung der Luft die Ursache sein, nämlich die eintretende Wärme. Wärme aber verdickt das Blut durch größere Wasserentziehung, wie man bei Sommerhitze wahrnimmt. Daß man nun den Einfluß der größeren Wärme gerade im Frühjahr am meisten spürt, hat seinen Grund darin, daß man überhaupt jede Veränderung in ihrem Anfange am meisten merkt, da sich der Körper erst daran gewöhnen muß, wie er sich überhaupt nach und nach in vieles schickt. „Es liegt mir wie Blei in den Gliedern“, sagt man. Eigentlich müßte man sprechen „in den Adern“. Denn dickes, schwer fließendes, dunkles Blut erzeugt das Gefühl der Schwere. Außer Wärme machen aber auch schwere Speisen und Getränke das Blut dickflüssig. Darum ist es besser, statt fetter Fleischspeisen mit schwer verdaulichen Saucen in der warmen Zeit mehr Milch- und Mehlspeisen,

Gemüse, Obst, Kompott und besonders allerhand blutreinigendes Grünes zu genießen.

— (Thierseuchen.) Nach amtlichen Erhebungen herrschte anfangs dieses Monats die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Danzig im Kreise Dirschau auf 4, in den Kreisen Marienburg und Danziger Niederung auf je 3, in den Kreisen Elbing, Danziger Höhe und Pr. Stargard auf je 1 Gehöft; im Regierungsbezirk Marienwerder im Kreise Briesen auf 14, Strasburg auf 7, Marienwerder auf 6, Stuhm 5, Schwetz 4, Thorn und Flatow je 2, Löbau, Graudenz und Dt. Krone auf je 1 Gehöft. In Ostpreußen herrschte sie auf 6 Gehöften des Kreises Braunsberg und 1 des Kreises Stallupönen, in Hinterpommern auf 1 Gehöft des Kreises Belgard, im Bromberger Bezirk auf 60 Gehöften in 10 Kreisen, im Posener Bezirk auf 77 Gehöften in 17 Kreisen. — Rotz unter den Pferden herrschte in Westpreußen auf 6 Gehöften des Kreises Culm, je 1 der Kreise Marienburg und Marienwerder. Pommern und Ostpreußen waren seuchefrei, Posen hatte in fünf Kreisen vereinzelte Fälle.

Mannigfaltiges.

(Eine waghalsige Schwimmtour) hat der Oberlieutenant Moser vom 7. Ulanenregiment in Wien infolge einer Wette ausgeführt. Er hatte mit Kameraden die große Kriegstragödie an der Beresina, die sich im November des Jahres 1812 abgespielt, erörtert und rühmend des Todesmuthes gedacht, den die französischen Soldaten damals an den Tag legten. „Wir lassen uns auch nicht spotten," schloß Moser, „auch wir werden gegebenenfalls zeigen, was wir im Stande sind." Die Gesellschaft stimmte zu, doch war sie darüber einig, daß ein Bad im Freien im Winter nicht zu den angenehmen Dingen zähle. Moser war anderer Ansicht. Es kam eine Wette zu Stande, und am Dienstag Nachmittag 3 Uhr sprang der 28jährige Oberlieutenant in Uniform in Gegenwart von Kameraden bei Klosterneuburg in den Donaustrom und suchte mit kräftigen Bewegungen das jenseitige Ufer bei Korneuburg zu gewinnen. Die Donau ist dort 380 Meter breit; die starke Strömung riß aber den Offizier weit stromabwärts, und er mußte etwa 800 Meter weit schwimmen. Nach 10 Minuten und 10 Sekunden langte Moser am jenseitigen Ufer an. Die Temperatur des Wassers betrug nicht ganz 3 Grad Reaumur. Die Schwimmtour hat bis jetzt keine nachtheiligen Folgen für den Offizier gehabt.

(Brudermord.) Im Wartesaale erster Klasse des Kiewer Südbahnhofes wurde der Oberst und Regimentskommandeur Gerassimenko nach längerem Wortwechsel von seinem Bruder Michael mit dem Revolver erschossen. Der Oberst war von seinem Garnisonorte Schitomir nach Kiew gekommen, um seinen Sohn aus dem Kadettenhause abzuholen. Michael Gerassimenko ist verhaftet.

(Folgendes Heirathsgesuch) ist im „Leipz. Tgbl." zu lesen: „Suche für meinen Vater mit ruhigem Geschäft, streng solider Mann, eine ältere, alleinstehende Wittwe oder Fräulein mit etwas Baarvermögen." — Ein Sohn, der für seinen Vater eine Frau sucht — es wird immer besser!

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Dienstag den 8. März 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—765 Gr. 185—190 Mk., inländ. bunt 713—724 Gr. 172—181 Mk., transito roth 740–756 Gr. 157—158 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 693 bis 726 Gr. 131—133 Mk., transito grobkörnig 771 Gr. 105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 134 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 52—64 Mk., roth 54—68 Mk., schwedisch 84 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,00 Mk. Gd.

Königsberg, 8. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 25000 Liter, schwächer. Loko 70 er nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,50 Mk. Gd., 41,50 Mk. bez., März nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 40,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.